

HERZENSSCHWER_FEDERLEICHT



Gottesdienst zum Sonntag Jubilate 2021

HERZENSSCHWER_FEDERLEICHT





Liebe Mitarbeiterinnen in den Pfarrgemeinden, liebe Lektorinnen und Lektoren, liebe Pfarrerinnen und Pfarrer!

Maria Magdalena steht im Mittelpunkt unseres Vorschlages zur Gestaltung eines Gottesdienstes zum Frauensonntag – zu Jubilate. Ihr wisst ja, dass an Jubilate die Pflichtkollekte für die Frauenarbeit gesammelt wird. Falls ihr mit eurer Gemeinde an einem anderen Tag diesen Gottesdienst feiern wollt, dann macht euch mit den Gemeindeverantwortlichen aus, dass dann die Frauenarbeitskollekte eingesammelt wird. Die Evangelische Frauenarbeit in Österreich ist, um ihre Arbeit tun zu können, angewiesen auf Eure Kollekte und Eure Unterstützung.

Seit etlichen Jahren arbeitet unser Mitglied im Leitungsteam, Lektorin Christa Bukovics, in der bayerischen Arbeitsgruppe des "forum frauen" jährlich an der Ausarbeitung eines Frauengottesdienstes mit. Diese werden jeweils während eines ganzen Jahres von einem Team aus Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen, Pfarrerinnen, Prädikantinnen und weiteren Mitarbeiterinnen, erstellt. Dankenswerterweise hat uns die Leiterin, Frau Dr. Andrea König, gestattet, Texte daraus weiterzuverwenden, die nun in diesen Gottesdienst eingearbeitet sind.

Denkt am Sonntag Jubilate an die vielen evangelischen Frauen, die in den Pfarrgemeinden Jahr für Jahr und auf vielfältige Weise das evangelische Leben fördern und unterstützen. Fühlen wir uns verbunden im gemeinsamen Beten und Handeln!

Viel Freude bei der Vorbereitung und Gottes Segen und gutes Geleit für Eure Feiern wünscht Euch das Leitungsteam der Evangelischen Frauenarbeit in Oberösterreich:

Antje Baumgartner, Veronika Hemedinger, Sigrid Spindler Christa Bukovics, Insa Rößler, Andrea Winkler

Neue E-Mail-Adresse: <u>frauenarbeit@ooe-evang.at</u>

– wir freuen uns über eure Nachrichten!

GOTTESDIENST ZUM FRAUENSONNTAG JUBILATE

am 25. April 2021

(Joh. 20,11-18)

Glockenläuten

Musik zum Eingang

Votum:

Wir beginnen im Namen der göttlichen Geistkraft, die der Schöpfung zugrunde liegt, der göttlichen Liebe, die in Jesus Christus unser Bruder geworden ist, des göttlichen Geistes, der uns schwesterlich (*geschwisterlich*) vereint.

Gruß: Gott sei mit euch!

Gemeindegruß: Und mit deinem Geist!

Begrüßung – Einführung

Jubilate – Jubelt! Jubilate ist der Sonntag der Neuschöpfung: Erinnerung an die erste Schöpfungsgeschichte, Jubel über die Auferstehung als Neuschöpfung, Hoffnung auf den verheißenen neuen Himmel und die neue Erde. Jubilate – Jubelt!" Wie leicht ist es, im Frühjahr in den Jubel der erwachenden Natur einzustimmen. Ihr Wiederaufblühen wird in der Osterzeit zum wunderbaren Sinnbild der Auferstehung.

(www.kirchenjahr-evangelisch.de)

Lied: "Dich rühmt der Morgen" (KAA 0165), "Kommt, atmet auf" (KAA 062) oder "Auf und macht die Herzen weit" (EG 454)

Anmerkung: KAA = Liederheft für die Gemeinde "Kommt, atmet auf", Gottesdienst Institut Nürnberg

Psalm 25, 1-6

Von David. Nach dir, HERR, verlangt mich.

Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden, dass meine Feinde nicht frohlocken über mich.

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.

HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart Alternativ: Bibel in gerechter Sprache

Schuldbekenntnis

Wir sind den Menschen um uns viel und dir alles schuldig geblieben. Gott, bringe uns wieder auf deinen Weg, zurück aus den Irrwegen, zurück vor dein freundliches Angesicht, wo du unsere Schuld vergibst, damit sie uns nicht mehr quält. Gott, bringe uns zurück zu dir, dem Anfang all unserer Wege, damit wir wieder sicher deinen Weg gehen können.

Lektorin Christa Bukovics

Alternativ:

Gott – Mitten hinein in die Schatten unserer Angst - rufst du uns zu:

"Fürchtet euch nicht!"

Und versprichst uns - Zuversicht

Inmitten von Verzweiflung - Aufbruch

Inmitten von Resignation - Mut

Inmitten von Bedrängnis - "Fürchtet euch nicht!"

Rufst du, Gott, uns zu, damit auch wir dafür beten und eintreten

– es laut weitersagen:

Die Angst hat nicht das letzte Wort - Befreites Leben ist möglich.

"Fürchtet euch nicht!"

Quelle: Rosenstock, Hedi/ Köhler, Hanne: Du, Gott Freundin der Menschen, Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1998, 48

Lied: z.B. "Da wohnt ein Sehnen" (EH 24)

Anmerkung: EH = Ergänzungsheft, Lieder und Psalmen für den Gotteseinst)

Gnadenzuspruch: Röm 5,8-9

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.

Lied: "Meine Hoffnung, meine Freude" (EG 641) oder "Du bist da, wo Menschen wohnen" (KAA 058)

Tagesgebet:

Wenigstens

Es fehlt viel, so schrecklich viel an Glück und Menschennähe,
Leben u. Leichtigkeit
Wenigstens Hoffnung
wenigstens Worte
wenigstens Spuren
brauch' ich von Dir

vergiss das nicht Gott

© Carola Moosbach, Himmelsspuren. Gebete durch Jahr und Tag, Neukirchener Verlagshaus 2001

Lesungen zur Auswahl:

AT: Genesis 1,1-4a (4b-25) 26-28 (29-30) 31a (31b);2,1-4a

Epistel: Apostelgeschichte 17,22-34

Evangelium: Johannes 15, 1-8

Credo:

Ich glaube an Gott. - Quelle des Lebens.

In Liebe hat er die ganze Welt geschaffen, auch mich.

Durch seine Treue erhält er alle seine Geschöpfe.

Wie ein liebender Vater und eine fürsorgende Mutter ist er uns zugewandt jeden Tag aufs Neue.

In dieser Gewissheit kann ich froh leben.

Ich glaube an Jesus Christus, menschgewordener Gott, geboren von Maria.

Bruder, der das Leben kennt und die Menschen heilt Freund-in an meiner Seite.

Er hat sich den Leidenden zugewandt, auch mir.

In Liebe versöhnt er das Zertrennte.

Gekreuzigt und auferstanden befreit er zum Leben

Durch ihn wird Umkehr und Versöhnung möglich.

Christus schenkt wahre Freiheit. - In dieser Freiheit kann ich vertrauensvoll leben.

Ich glaube an die heilige Geistkraft.

In Liebe öffnet sie der Welt die Augen. - In Liebe verbindet sie Menschen und bringt sie als Gemeinde zusammen.

Ihr Hauch trocknet Tränen - Wunden heilen durch den Trost.

Ihr Wehen weckt Kraft und Mut.

In dieser Hoffnung kann ich verantwortlichdurch das Leben gehen. Amen

Prädikantin Ursula Kugler

Lied: "Die ganze Welt, Herr Jesu Christ" (EG 110 – Wochenlied) oder "Gott gab uns Atem" (EG 432)

Predigtvorschlag (mit Bewegung): Johannes 20, 11-18 (Maria Magdalena)

Hinweis: Bei der vorliegenden Predigt handelt es sich um einen Vorschlag. Die Predigt ist durchzogen von farblich markierten Textblöcken. Diese Textblöcke laden zu Bewegungsabläufen ein. Diese Bewegungsabläufe können in den Gottesdienst integriert oder aber auch weggelassen werden.

A: Predigerin [Einleitung]

Maria Magdalena, Miriam aus Magdala: Jüngerin Jesu, Apostolin, Nachfolgerin Jesu, Zeugin der Auferstehung, Verkünderin des Evangeliums von Jesus Christus.

Heute sind wir mit ihr unterwegs - an dem Tag, der für sie zur Lebenswende wurde. Am Tag, an dem aus einer Krise ein neuer Anfang entstand. Abschied und Aufbruch, Ende und Neubeginn. Vor allem aber das "Dazwischen" prägt diesen Tag – den Ostermorgen.

B: Sprecherin der Bewegungs-Impulse

Wir machen uns auf und begleiten die Jüngerin. Diese Bewegung bekommt im heutigen Gottesdienst mehr Raum, als Sie es sonst gewohnt sind. Wir nutzen den Raum der Kirche, um uns darin tatsächlich zu bewegen. Sie sind eingeladen, zwischen den Abschnitten der Predigt den Bewegungs-Anregungen zu folgen. Kommen Sie in Bewegung, lassen Sie die Worte bei sich ankommen und erleben Sie, wo sie das Mitgehen mit Maria Magdalena hinführt.

A: Predigerin [Der Weg zum Grab – das schwere Herz]

Es ist noch dunkel. Innen und außen. Maria macht sich auf den Weg. Mit schwerem Herzen und doch bereit, sich der Realität zu stellen. Ihr nicht auszuweichen, sie nicht zu verdrängen.

Es war nicht ganz aus heiterem Himmel geschehen, die Katastrophe hatte sich angedeutet: Jesu rätselhafte Worte. Das letzte Abendmahl. Dann die Verhaftung, Verhör und Folter, das Urteil - und die Hinrichtung, der grausame und schmerzhafte Tod am Kreuz.

B: Sprecherin der Bewegungs-Impulse

Wie Maria erheben auch wir uns.

Wir stehen auf und stellen uns auf beide Füße, pendeln ein wenig hin und her, spüren, wie unsere Füße uns tragen. (...)

Nun machst du dich auf den Weg, setzt vorsichtig Schritt für Schritt, entfernst dich vom Sitzplatzende und suchst meinen Weg in den Raum der Kirche hinein.

Du entscheidest dich, alleine zu gehen, und suchst deinen Weg. Gehe in Gedanken zu Maria. Welche Gefühle bewegen sie? Halte inne, bleib stehen und höre die nächsten Sätze der Predigt.

A: Predigerin

Keine Chance sich dagegen zu stemmen, das Unheil aufzuhalten.

"Nur" – und das war schon viel – dabeibleiben und den Schmerz mit ihm aushalten. Unter dem Kreuz stehen.

Und jetzt? Sein Tod ist das Ende aller Hoffnung, das Ende einer neuen Gemeinschaft, eines Lebensentwurfes jenseits der Härte und Ungerechtigkeit dieser Gesellschaft, jenseits der Unterdrückung von Frauen, der Spaltung von oben und unten, der Missachtung und Ausgrenzung, jenseits der überkommenen patriarchalen Familie mit ihren festgelegten Rollen und Aufgaben.

Es tut so weh! Trauer ist so schmerzhaft und wiegt so schwer. Nie mehr mit ihm reden, ihn sehen und hören, ihm nahe sein. Der Schock sitzt tief, Maria kann das Geschehene noch nicht glauben. Sie will etwas tun – und kann doch nichts (mehr) für ihn tun.

B: Sprecherin der Bewegungs-Impulse

Maria trauert. Sie kann nichts mehr tun. Auch wenn es ein Widerspruch scheint: Wir kommen zu diesem Thema in Bewegung.

Spüre nach am Platz. Welches Echo auf Marias Gefühle stellt sich ein? Spüre deinen Körper, deine Gedanken und Muskeln.

Wenn dort Spannung sitzt, gib ein wenig nach. Beginne dich zu bewegen, am Platz oder im Raum. Wo will sich der Kopf hinbewegen?

Welche Bewegung kommt aus den Armen, welche kommt aus dem Rücken? Probiere einige Möglichkeiten aus.

Wiederhole die Bewegungen ein paar Mal nur für dich, zeigt sich ein Muster? Bleibe bei deinem eigenen Bewegen. Schließe die Augen und spüre nach. Öffne die Augen wieder.

Bleib stehen und höre, wie es weitergeht.

A: Predigerin [Die Begegnung]

Hier ist das Grab. Hier haben sie ihn hingelegt. – Aber: der große Stein, der den Eingang verschloss - er ist weg. Jemand, etwas hat sich bewegt. Und dann: Das Grab ist leer. Wo ist Jesus? Sein Leichnam? Nicht einmal die letzte Gewissheit, der Tod, ist noch sichtbar, greifbar, berührbar. Will mich jemand in meiner tiefen Trauer auch noch verspotten? Wenn eh schon alles zu viel ist, wenn ich sowieso schon ganz unten bin, erdrückt von meinem Leid – dann kommt noch ein Schlag, und noch einer.

Tränen. Ich kann nicht mehr. Es wird noch schlimmer, als ich mir das je vorstellen konnte.

Das Herz so schwer, es drückt mich zu Boden.

B: Sprecherin der Bewegungs-Impulse

Maria ist bedrückt, es zieht sie zu Boden.

Bleibe stehen – oder setze dich auf den Boden. So, wie es dir angemessen erscheint.

Spüre die Schwere in verschiedenen Körperteilen. Die Hände hängen schwer neben dem Körper.

Auch die Schultergelenke werden schwer und sinken nach vorn. Der Kopf sinkt ab. Warte auf die folgenden Worte.

A: Predigerin [Die Begegnung]

Worte aus der Tiefe des Grabes. Jemand spricht Maria an, zwei Engel: "Frau, warum weinst du?" Blöde Frage. Das ist doch wohl offensichtlich. "Versteht mich denn niemand? Soll ich wohl alles lang und breit erklären? Das sieht man doch. Ich bin völlig am Ende. Der letzte Halt, die letzte Gewissheit – dahin."

Doch Maria lässt sich ansprechen, spricht aus, was sie bedrückt. "Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben."

Maria findet sich nicht ab mit dem leeren Grab, sie sucht weiter nach dem Toten. Bewegt sich, wendet sich um.

B: Sprecherin der Bewegungs-Impulse

Maria wird hellhörig, sie macht sich größer, um zu verstehen, wo sie hinmuss und sie wendet sich um.

Richte deinen Körper auf.

Wende dich in eine andere Richtung, startklar, eine Suche zu beginnen.

A: Predigerin

Und da nochmal eine Stimme: "Frau, was weinst du?" – Ein Gärtner. Der macht seine Arbeit. Was interessieren ihn meine Gefühle? Und doch spricht sie aus, was sie bewegt. "Sage mir: "Wo hast du ihn hingelegt?"

Dann: Ein Wort. Es trifft mitten in das schwere Herz und bewegt es. "Maria" – ihr Name. Ja, ich! Jemand hat mich erkannt. Ich bin mehr als meine Trauer, meine Tränen, mein Verlust. Er meint MICH. Wie von Anfang an. Wie bei unserer ersten Begegnung.

"Maria!" Da wandte sie sich wieder um und spricht zu ihm auf Hebräisch: "Rabbuni!", das heißt Meister. Eine seltsame Bewegung, ein Sich-Umwenden zu viel. Maria hatte sich doch schon dem "Gärtner" zugewandt. Nun wendet sie sich erneut. Doch diese kleine Bewegung ist entscheidend. Denn jetzt erkennt sie IHN. Diese eine Sekunde zwischen zwei Worten: "Maria" – "Rabbuni" ist die Wende zum Leben. Nun sind sich die beiden ganz nah.

B: Sprecherin der Bewegungs-Impulse

Mit Maria hattest du dich schon umgewendet zur Suche. Wende dich jetzt erneut um.

Nimm den Raum vor dir und in dir wahr. Was hat sich verändert? Stelle dich nun hin im Gefühl, du wirst liebevoll angesehen.

Wenn du dieses Gefühl für dich gefunden hast, verabschiede dich von deinem Platz im Raum und begib dich wieder auf deinen Sitzplatz.

A: Predigerin

Jene "Magdalenensekunde" (wie der Schriftsteller Patrick Roth sie nennt) ist der entscheidende Wendepunkt, wo die Weinende und der Lebende, wo Mensch und Gott einander zugewandt sind. Indem sie den Auferstandenen erkennt, kann Maria selbst zum Leben auferstehen. Ja, da ist sie wieder: die Verbindung, die Beziehung; das, was mein Leben ausmacht. Der, der mich kennt und anerkennt und liebt. Der, der mich versteht und mir den Weg weist – sogar jetzt. Rabbuni – Meister. Jesus Christus. Er sieht anders aus als früher. Ich habe ihn nicht erkannt. Erst als er mich ansah, mich ansprach und sein Wort mitten ins Herz traf. Erst als er zu mir in Beziehung trat. So kann Neues entstehen. Eine Gedichtzeile von Hilde Domin gibt diesem besonderen Moment Worte:

Dein Ort ist - wo Augen dich ansehen. Wo sich die Augen treffen - entstehst du!

Hilde Domin (1909-2006)

Es wird nicht mehr sein wie früher, nie mehr. Es gibt kein Zurück. Das wirklich Wichtige aber bleibt, es verändert sich nur. Diese Begegnung ist der Wendepunkt im Leben der Maria Magdalena. Der Übergang von der Vergangenheit in die Zukunft. Die Magdalenensekunde. <u>Herzensschwer und federleicht.</u>

<u>B: Sprecherin</u> der Bewegungs-Impulse

Die Worte von Hilde Domin hören wir noch einmal. Wir begleiten sie mit Bewegungen. So lassen wie sie ins Gedächtnis des Körpers ein- gehen. Wir erheben uns und stellen uns aufrecht hin. Hören wir die Worte noch einmal, ohne Bewegung.

Dein Ort ist - wo Augen dich ansehen. Wo sich die Augen treffen - entstehst du!

Hilde Domin (1909-2006)

A: Predigerin

Dein Ort ist - wo Augen dich ansehen.

Wo sich die Augen treffen - entstehst du.

B: Wir stehen aufrecht, strecken die geöffneten Hände Richtung Boden.

A: Dein Ort ist – wo Augen dich ansehen. –

B: Wir bilden mit beiden Händen einen Rahmen, durch den wir hindurchsehen. Dazu bilden wir ein Fenster in Augenhöhe, indem wir beide Hände mit den Handflächen zueinander drehen und die waag- recht ausgestreckten Daumen den unteren Fensterrahmen formen.

A: wo Augen sich treffen –

B: Wir nehmen den Rahmen weg und drehen uns in Richtung eines Menschen, bis unsere Augen sich treffen.

A: entstehst du. –

B: Wir legen beide Hände übereinander in die Herzgegend.

[Zweimal mit Text wiederholen. Beim dritten Mal ohne Text.]

[Variante: Die Gottesdienstfeiernden treten aus den Bänken/Stuhlreihen hinaus. Nach jeder Gedichtwiederholung suchen Sie sich einen neuen Platz.]

A: Predigerin [Die Sonne geht auf – der federleichte Gang]

Die Sonne geht auf, ein neuer Tag – Ostern! Auferstehung! Neues Leben. Die Wendung zum Guten, zum Leben. Der Aufbruch in eine andere Richtung, mit neuen Erkenntnissen, einem erleichterten Herzen und einem Auftrag: "Geh zu den Jüngern!" – "Sag ihnen ..." – Verkündige!

Eine neue Aufgabe, die hoffnungsvolle Aussicht auf neue, andere Wege, in bleibender Verbindung und Berührung, leichten Schrittes. Die Trauer kann weichen. Da ist wieder Kraft, Hoffnung und Mut. Eine Gewissheit, die tiefer ist als alles, was ich je sehnen und suchen kann. Der Druck auf Herz und Seele schwindet. Es wird weitergehen, hin zum Horizont, zum Licht.

Noch ist ungewiss, was geschehen wird. Trauer und Schmerz aber haben nicht das letzte Wort. Sie können das Leben nicht besiegen. Das Leben ist stärker als der Tod. Der Gott des Lebens hat die Mächte des Todes überwunden.

Mit dieser Erfahrung im Herzen kann Maria das Grab hinter sich lassen und neue Wege gehen. In ihr die Gewissheit: Das, was Gott an Jesus gewirkt und neu geschaffen hat, das gilt auch für mich.

Leicht war das nicht für Maria, kein Osterspaziergang. Leicht ist es eben nicht, von Tod und Trauer ins Leben zu finden. Manchmal braucht es viele Versuche, um aufzustehen, sich umzudrehen, aufzubrechen, neu zu leben.

Wir dürfen und können mit Maria Magdalena gehen. Langsam und vielleicht noch wackelig auf den Beinen, aber auch getröstet in unserem Herzen, befreit

von der schweren Last und voller zuversichtlicher Hoffnung für die Zukunft aus Gottes Hand.

B: Sprecherin der Bewegungs-Impulse

Du bist Maria, und jeder andere, jede andere hier auch. Wir laufen mit leichten Schritten zur Musik, hinein in den Raum der Kirche, im Wissen, dass wir das erleichterte Herz nachher auch draußen mitzunehmen in die Welt außerhalb dieser Kirche.

[Laufschritte zu Bach, Italienisches Konzert BWV 971, 3. Satz, Allegro Vivace; nach ca. 1 Minute weiter anleiten während des Tanzens bzw. einfach nonverbal vormachen.]

Suche nun die Hand einer anderen Maria, lauft zusammen weiter. Lasst euch zu einer Kette zusammenfinden (evtl. gegen Ende). Schließt den Kreis.

[Unter Verwendung der Predigt von Martina Janßen vom 21.04.2019 – Ostersonntag – Wende zum Leben – Predigt zu Joh 20,11-18, sowie: Patrick Roth, Magdalena am Grab, Frankfurt a.M. 2002.]

Pfarrerin Dr. Bärbel Mayer-Schärtel / Pfarrerin Dr. Tatjana Schnütgen

Predigtlied: "Ich weiß, dass mein Erlöser lebt" (KAA 038) oder "Ich sing dir mein Lied" (EH 19)

Kollektenaufruf:

Liebe Frauen, liebe Gemeinde, wir bitten heute um eure Spende für die Arbeit der evangelischen Frauenarbeit, die diesen Gottesdienst gestaltet hat. Die evangelische Frauenarbeit will Frauen weiterbilden und ermutigen, sich im Verständnis eines Frauenlebens mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen, das oft herzensschwer, aber auch federleicht sein kann. Diese beiden Worte beschreiben uns Frauen sehr gut, wenn wir uns weiterbilden, Familienarbeit leisten, in den Gemeinden unterwegs sind, predigen, pflegen, trösten, trauern. Um die Frauenarbeit dabei zu unterstützen bitten wir um eure Gabe. Wir danken euch sehr dafür!

Fürbitten:

Gott, danach sehnen wir uns:

anerkannt werden, gewürdigt werden, angesehen werden,

bei unserem Namen genannt und angesprochen werden.

Gott, das wünschen wir uns:

die Kraft Wege in die Zukunft zu finden.

Daher <u>bitten</u> wir dich heute besonders:

Für alle Trauernden, deren Lebensentwurf zusammengebrochen ist: -

Hilf ihnen sich zu erinnern und ihr Leben neu zu ordnen.

Für diejenigen, denen schwere Schritte bevorstehen. –

Begleite sie, nimm ihnen die Angst und schenke ihnen Menschen, die sie unterstützen.

Für alle, die Partner oder Freundinnen verloren haben: -

Lass sie mit Hoffnung in die Zukunft blicken und Begleitung finden, die es gut mit ihnen meint.

Für jene, die vor einem entscheidenden Übergang in ihrem Leben stehen: -

Gib ihnen Kraft für die notwendigen Schritte und Erkenntnisse, die ihnen helfen.

Für die, die nicht weiterwissen und neue Orientierung suchen: -

Lass sie spüren, wie wertvoll, einzigartig und wichtig ihr Leben ist.

Für die Ängstlichen, Unsicheren und Belasteten –

Schenk ihnen deine Nähe, stärke sie und gib ihnen Kraft zum Leben.

Dein Sohn, Jesus Christus, hat sich am Ostermorgen seiner Jüngerin

Maria Magdalena gezeigt und ihr mit seiner Auferstehung geholfen,

sodass sie auf(er)stehen konnte zu einem neuen, anderen Leben.

Daher <u>vertrauen</u> wir darauf, dass du auch uns diese Erfahrung schenken kannst,

damit wir aufstehen für das Leben. Dir sei Lob und Dank allezeit. Amen.

Pfarrerin Dr. Bärbel Mayer-Schärtel

Vaterunser

Lied: "Gott segne dich" (KAA 109) oder

"Bewahre uns, Gott" (EG 171)

Segen:

So geht mit dem Segen Gottes, geht mit Maria – für euch ist ein neuer Morgen erwacht. Ihr werdet nicht mehr verzweifeln, sondern verstehen, Eure Traurigkeit verwandelt sich in Mut, eure Angst in Liebe. Das schenke euch. der barmherzige Gott.

Anmerkung:

Kollekte beim Ausgang einsammeln, 2 Frauen mit Körben, in denen Federn oder ein Herz (ausgeschnitten aus schönem Papier) liegen. Die gebenden Frauen nehmen sich ein Herz oder eine Feder, je nach ihrem derzeitigen Gefühl: herzensschwer oder federleicht.

Musik zum Ausgang Glockenläuten





Materialien für den Gottesdienst

Johannesevangelium (Bibel in gerechter Sprache):

20 11Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein 12und sah zwei Engel in weißen Kleidern dasitzen, einer am Kopf und einer an den Füßen, wo der Körper Jesu gelegen hatte. 13Sie sagten zu ihr: »Frau, warum weinst du?« Sie sagte zu ihnen: »Sie haben meinen Rabbi fortgenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.« 14Als sie dies gesagt hatte, drehte sie sich um und sah Jesus dastehen, aber sie wusste nicht, dass es Jesus war.

15Jesus sagte zu ihr: »Frau, warum weinst du? Wen suchst du? « Sie dachte, dass er der Gärtner wäre, und sagte zu ihm: »Herr, wenn du ihn weggetragen hast, sage mir, wo du ihn hingebracht hast, und ich werde ihn holen. «

16Jesus sagte zu ihr: »Maria!« Sie wandte sich um und sagte zu ihm auf Hebräisch: »Rabbuni!« -das heißt: Lehrer.

17Jesus sagte zu ihr: »Halte mich nicht fest, denn ich bin noch nicht zu Gott, meinem Ursprung, aufgestiegen. Geh aber zu meinen Geschwistern und sage ihnen: Ich steige auf zu meinem Gott und eurem Gott, zu Gott, die mich und euch erwählt hat.«

18Maria aus Magdala kam und verkündete den Jüngerinnen und Jüngern: »Ich habe Jesus den Lebendigen gesehen.« Und dies hat er ihr gesagt.

Dr. Ulrike Bail/Frank Crüsemann/Marlene Crüsemann (Hrsg.): Bibel in gerechter Sprache, ©2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Alternativ eine Kurzpredigt:

Anmerkung: Der Predigt liegt der Text der Lutherbibel 2017 zu Grunde, bei Verwendung der Bibel in gerechter Sprache bitte die Texte anpassen!

Gestaltungsvorschlag: 5 verschiedenfarbige Tücher nacheinander zeigen oder aufhängen (schwarz, dunkelgrau, hellgrau, gelb, orange)

Herzensschwer – Federleicht: Diese unterschiedlichen Stimmungen kennt wohl jede von uns! Wie oft schon haben wir schweren Herzens gedacht, dass sich eine schwierige Situation nie mehr ändern wird! Dunkel und schwer wirkt alles um uns

herum. Ob es je wieder hell wird? Ob es mir jemals wieder federleicht ums Herz sein wird? So ähnlich geht es auch Maria von Magdala.

Sie steht am Grab und weint. Es ist früher Morgen und noch finster draußen – und diese äußere Finsternis spiegelt auch ihr Inneres wieder: Ihre Verzweiflung ist groß darüber, dass dieser Jesus , der selber Tote auferweckt und Kranke gesund gemacht hat, nun tot ist. (*Schwarzes Tuch hinhalten*). Wir können diese tiefe Traurigkeit und Verzweiflung nachfühlen – wie oft sind wir schon an den Gräbern unserer Lieben gestanden. Alles ist erloschen in uns. Dunkelheit herrscht um und in uns. Maria möchte den Toten nicht loslassen, am liebsten würde sie noch einmal seine sterblichen Überreste umarmen. Aber nun ist nicht einmal mehr der tote Jesus da. Das Grab ist leer. Wo ist Jesus?

Jesus hatte Maria Magdalena damals gesund gemacht, ihr damit ein neues Leben geschenkt. Sie gehörte zu den Jüngerinnen, die Jesus drei Jahre lang begleitet hatten. Der Schmerz von Maria über den Verlust des geliebten Menschen ist übermächtig. Sie weint bitterlich.

Aber dann wird es etwas heller (dunkelgraues Tuch herzeigen): Als Maria in die Grabhöhle tritt, sieht sie dort statt dem Leichnam von Jesus zwei Engel in strahlend weißen Gewändern sitzen. Und die fragen sie nach ihrem Kummer: "Frau, warum weinst du?" Es bricht aus Maria hervor, was sie beschäftigt, und es tut ihr gut, dass sie nach ihrem Kummer gefragt wird. Manchmal muss man dann noch mehr weinen, aber wenn ich jemandem mein Leid klagen darf, wird es leichter – gut, wenn Menschen Anteil nehmen, uns fragen wie es uns geht, und wir einfach aussprechen und klagen dürfen, was uns belastet. Maria sagt: "Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben!" Ihre ganze Not kann sie jetzt benennen, ihren Schmerz herauslassen.

Weinend dreht sie sich um – wenn die Tränen fließen, wird es leichter (hellgraues Tuch). Hinter ihr steht jemand, den sie nicht auf Anhieb erkennt. Auch ihn fragt sie weinend, ob er den toten Jesus weggetragen hat: "Herr, wenn du ihn weggetragen hast, dann sage mir, wo du ihn hingelegt hast, dann will ich ihn holen." Ihre Augen sind blind für die neue Realität, die sich ihr eröffnet hat. Sie bleibt beim Alten stehen, bei dem Tod Jesu. An Auferstehung kann sie gar nicht denken.

Genauso geht es uns auch oft, dass wir nicht offen sind für einen neuen Weg, da wir so sehr am Alten festhalten. Unsere Hand hat 5 Finger (zeigen) – wir sehen aber oft nur eine Lösung (Daumen heben). Die übrigen Finger zeigen jedoch, dass noch vier weitere Wege möglich wären. Maria denkt gar nicht so weit: Es gibt nur eines: ihr Herr ist tot. Und mit dem Tod ist alles aus. Sie hat auch vergessen, dass Jesus angekündigt hatte, dass er auferstehen würde. Das kam überhaupt nicht mehr in ihren Blickwinkel.

Nur eines reißt sie aus ihrer Blindheit heraus (*gelbes Tuch*): Jesus ruft sie bei ihrem Namen: "Maria!" Wie elektrisiert fährt sie zusammen, und es fällt ihr wie Schuppen von den Augen: Das ist nicht die Stimme des Gärtners, das ist Jesus, der auferstandene Herr! Unglaublich, unfassbar! Maria kann nur sagen "Rabbuni", d.h. mein Herr! Jesus ist tatsächlich auferstanden, er hat den Tod besiegt! Diese Begegnung mit ihm verändert alles! Aus herzensschwer wird federleicht!

Und so wünsche ich uns allen – wo wir auch stehen in unserem Kummer, wo wir die Realität nicht mehr wahrnehmen können und an alten Denkmustern festhalten: Erkenne und höre, dass Jesus dich bei deinem Namen ruft. Im Propheten Jesaja heißt es von Gott, dass er sagt: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!" (Jes.43,1) Nimm dies ganz für dich persönlich. Die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus verändert dein Leben. Du weißt plötzlich: Es gibt jemanden, der stärker ist als der Tod, der das Grab hinter sich gelassen hat und der das gleiche allen verspricht, die an ihn glauben.

Und er bringt etwas Neues in dein Leben, hier und jetzt: Wie er Maria beauftragt für einen neuen Weg, so tut er es auch mit dir (*oranges Tuch*): Jesus sagt zu Maria: "Geh zu den anderen und sage ihnen, dass ich auferstanden bin und lebe!" Wo Jesus Christus Raum hat in unserem Leben, da entsteht etwas komplett Neues, da ist plötzlich Hoffnung, Leichtigkeit, Licht, Dankbarkeit, ein neuer Anfang, ein neuer Auftrag, ein neuer Blick für die Situation. Ich wünsche uns allen, dass wir ganz neu erkennen, wie wichtig die Begegnung mit Christus in unserem Leben ist.

Maria geht als Veränderte vom Grab weg. Aus "herzensschwer" ist "federleicht" geworden. Sie hat nun eine Botschaft für die anderen: "Ich habe den HERRN gesehen – und das hat er mir gesagt!" Maria trägt das Licht weiter, welches ihr aufgegangen ist. Mit dem Tod ist nicht alles aus, es gibt noch viel mehr, jetzt in diesem Leben und auch in der Zukunft. Die Zukunft heißt Jesus Christus. Lassen wir uns von ihm bei unserem Namen rufen! Amen

Pfarrerin Mag. Insa Rößler

Gestaltungsidee:

Dunkelheit und Licht:

In der biblischen Erzählung der Begegnung Maria Magdalenas mit dem auferstandenen Jesus am Grab im Johannesevangelium nehmen Dunkelheit und Lichtverhältnisse eine zentrale Rolle ein und können zur Gestaltung im Gottesdienst anregen. Maria Magdalena kommt bei Morgenanbruch noch im Dunkeln an das Grab. Im auf- gehenden Sonnenlicht verwechselt sie Jesus mit dem Gärtner.

Arbeiten Sie mit schwarz/weiß Farben und Kerzen.

Eine Möglichkeit wäre auch mit stummen Personen und Lebensfiguren zu arbeiten

(eine Frau in schwarz links, eine Person Jesus in weiß rechts).

Die Personen könnten durch einen grauen Stoff am Boden miteinander verbunden sein und sich aufeinander zu bewegen. Die Frau in schwarz könnte ihre schwarze Kleidung im Aufeinander zubewegen abnehmen.

Quelle:

"herzensschwer _federleicht", Ausgabe zum Frauensonntag 2020, hg. vom forum frauen im Amt für Gemeindedienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, 2019.

www.frauensonntag.de und www.forum-frauen.de





Hintergrundinformationen zu Maria von Magdala

Maria von Magdala ist eine der schillerndsten biblischen Frauengestalten und regte wohl wie keine andere die Fantasie an. Hure, Sünderin, Liebhaberin Jesu. Wer sie war und wie sie war, wurde vielfach diskutiert, darüber spekuliert und auch verfälscht. Ein Blick in die Wirkungsgeschichte bringt Aufschluss:

Maria von Magdala, Maria von Betanien, die salbende Sünderin und Maria die Büßerin.

Im Laufe der Geschichte ist Maria aus Magdala, auch Magdalena genannt, in sehr unterschiedlicher Weise dargestellt worden. Im Neuen Testament begegnet sie zunächst als Nachfolgerin Jesu und als Zeugin von Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu. Die Kirchenväter formten ein neues Magdalenenbild, das aus der Verschmelzung der biblischen Maria von Magdala mit einigen anderen neutestamentlichen Frauengestalten entstand. Seit dem 6. Jahrhundert wurde sie zumeist mit der anonymen salbenden Sünderin aus Lk 7,36-50 sowie mit Maria von Bethanien (vgl. vor allem Joh 12,1-8) identifiziert und so schließlich zum Inbegriff der reuigen Sünderin und Büßerin. Obwohl es sich um ganz andere Erzählungen handelt, genügte die Namensgleichheit Maria, um sie mit der salbenden Maria von Betanien und diese mit der namenlosen Sünderin aus dem Lukasevangelium gleichzusetzen.

Der komplexe Verschmelzungsprozess fand im 6. Jahrhundert seine Festschreibung durch Gregor den Großen (Papst Gregor I, ca. 540- 604). Er erließ die Verordnung, dass Maria von Magdala, Maria von Betanien und die salbende Sünderin aus Lk 7 einund dieselbe Person seien. Hinzu kam ferner eine historische Gestalt des 5. Jahrhunderts, von der eine Legende erzählt: Eine ehemalige Prostituierte hätte nach ihrer Bekehrung 40 Jahre als Büßerin in der Wüste gelebt, als Gewand nur ihre Haare getragen und sei ausschließlich von Engeln ernährt worden (Maria von Ägypten).

Diese Legende fand vor allem Eingang in viele mittelalterliche Magdalenendarstellungen. Ihr Bild findet sich heute noch in vielen Kirchen als Patronin der Büßen- den über Beichtstühlen. In der römisch- katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen wird sie als Heilige verehrt.

Maria Magdalena – Lieblingsjüngerin

Weitere Entwicklungen des Maria Magdalenen - Bildes finden sich in den apokryphen Schriften des frühen Christentums. Sie sind teilweise sehr unterschiedlichen Strömungen zuzurechnen und weisen so auch verschiedene Einflüsse auf. Im Umfeld der christlich-gnostischen Schriften wird Maria Magdalena gegenüber den anderen Jüngerinnen und Jüngern häufig stark herausgehoben. Sie stellt die meisten Fragen, ist die Lieblingsjüngerin Jesu, empfängt von ihm besondere Offenbarungen und wird von Petrus, der Repräsentationsgestalt der Männergruppe, angegriffen.

Im Evangelium der Maria, das auf ca. 160 n.Chr. datiert wird, wird sie sogar zur Stellvertreterin Jesu und übernimmt im Kreise der Jüngerinnen und Jünger seine Aufgaben. Im gleichen Zeitraum entstehen zahlreiche fiktive Dialoge v.a. hinsichtlich strittiger Fragen der jungen Kirche. Maria Magdalena und auch andere Frauen werden dazu herangezogen, u.a. theologisch die Ablehnung des Amtes für Frauen zu begründen. So etwa in der sog. Didaskalia Apostolorum – einer früh- christlichen Kirchenordnung aus dem 3. Jahrhundert, in der die Zwölf begründen, warum es Frauen nicht zusteht, theologisch zu lehren und zu verkünden. Dass sie als Frau die erste Osterzeugin war, wurde in den ersten Jahrhunderten stark zurückgedrängt.

Maria Magdalena - bereuende Sünderin und Büßerin

Im Mittelalter verstärkte sich die Verehrung Maria Magdalenas als bereuende Sünderin und Büßerin. Legendarische Überlieferungen erzählen von ihrem Aufenthalt in Südfrankreich, wo sie in der Provence viele Jahre gepredigt habe und schließlich auch verstorben sei. Viele der Legendenerzählungen wurden immer detailreicher ausgeschmückt und die Reliquienverehrung blühte. Ihre Anziehungskraft lag wohl vor allem darin begründet, dass sie als bekehrte Sünderin und Büßerin eine der existentiellen Grundfragen der Menschen des Mittelalters berührte, nämlich die Frage, wie ein sündiger Mensch Vergebung erlangen könne. Als Heilige mit sündhafter Vergangenheit wurde sie zu einer besonderen Hoffnungsträgerin.

Maria Magdalena – emanzipierte Geliebte

Die Entzerrung der verschiedenen ineinander verwobenen Maria Magdalenen - Traditionen mit dem Ziel der Suche nach der ursprünglichen Maria Magdalena beschäftigte die Exeget*innen erst in der Neuzeit. Im allgemeinen Bewusstsein bleiben die ineinandergreifenden biblischen und legendenhaften Erzählungen jedoch nach wie vor erhalten und erfreuen sich immer wieder mal besonderer Beliebtheit. In der Gegenwart kehren Motive und Bilder Maria Magdalenas in zeitgeistgeprägter Form vor allem in romanhafter Literatur und in Filmen wieder. So begegnet man der emanzipatorischen Maria Magdalena, die nach Unabhängigkeit strebt ebenso wie der Geliebten oder Ehefrau Jesu, die mit der Zuschreibung der einstigen Prostituierten zur Verführerin schlechthin wird. Zuletzt schaffte es Maria Magdalena über Dan Browns Thriller und Bestseller "The Da Vinci Code" (dt. "Sakrileg") 2003/2004 als Geliebte und Ehefrau Jesu zu zahlreichen Titelstories.

Maria Magdalena – Zeugin der Auferstehung

Die neutestamentlichen Schriften verraten nur wenige Details über das Leben Maria Magdalenas. Diese vermeintlichen Lücken in den biblischen Texten gaben seit jeher Raum für Spekulationen, die Künstler*innen und Schriftsteller*innen wohl auch weiterhin mit viel Fantasie füllen werden. Eines steht jedoch fest: Die ältesten Überlieferungen zu Maria Magdalena betonen allesamt ihre Rolle als Zeugin der Auferstehung Jesu.

Dr. Andrea König

Literaturtipp: Petersen, Silke: Maria aus Magdala. Die Jüngerin, die Jesus liebte. Biblische Gestalten Bd. 23, Leipzig: Ev. Verlagsanstalt, 32019.